

## INHALT

- ▶ Schwerpunktthema: „Unabhängige“ Frauen- und  
Geschlechterforschung in Baden-Württemberg  
..... S. 2
- ▶ Berichte aus den Projekten  
..... S. 6
- ▶ tifs-Interna  
..... S. 10
- ▶ Veranstaltungen und weitere Aktivitäten 2006  
..... S. 11
- ▶ Ankündigungen  
..... S. 14
- ▶ Veröffentlichungen  
..... S. 17
- ▶ Impressum  
..... S. 20



► **SCHWERPUNKTTHEMA:  
„UNABHÄNGIGE“ FRAUEN- UND GESCHLECHTERFORSCHUNG  
IN BADEN-WÜRTTEMBERG**

## 1. Potentiale „unabhängiger“ Frauen- und Geschlechterforschung

Frauen- und Geschlechterforschung findet an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlicher institutioneller Form statt. So gibt es mehrere selbstorganisierte, unabhängige Forschungsinstitute, die in verschiedenen Rechtsformen – etwa des (gemeinnützigen) Vereins oder als An-Institute organisiert sind, oder auch freiberuflich arbeitende Wissenschaftlerinnen.

Wir kennzeichnen diese Verortung mit „unabhängiger“, „freier“ oder „selbstorganisierter“ Frauen- und Geschlechterforschung. Der Terminus „außeruniversitäre Forschung“ klingt nach Abgrenzung zur Hochschule – dies ist aber nicht gemeint, sondern die Bezeichnung soll auf die verschiedenen Orte wissenschaftlichen Arbeitens hinweisen.

Diese selbstorganisierten Forschungseinrichtungen verkörpern ein neues Politik- und Wissenschaftsverständnis: Sie sind zumeist angetreten, zu sozial und ökologisch vertretbaren Problemlösungen beizutragen, und sind getragen von einem innovativen Impetus, der in verschiedene Praxisfelder und in den Wissenschaftsbereich hineinreichen soll. In der Tat stellt die selbstorganisierte Frauen- und Geschlechterforschung häufig ein dynamisierendes Moment innerhalb der Wissenschaftsentwicklung und für die Weiterentwicklung der Praxis dar, zum Beispiel durch ein anderes Verständnis eines Dialogs zwischen Forschung und Praxis, als es an vielen Hochschulen vorhanden ist. Hierdurch werden neue Konzepte der Entwicklung in verschiedenen Praxisfeldern unterstützt – zum Beispiel in der Jugendhilfe, in Sozialplanungsprozessen, im Bereich von Fort- und Weiterbildung, in der Stadtentwicklung.

Die Forschung in diesen unabhängigen Einrichtungen ist in der Regel über Drittmittel finanziert. Sie wird als Erkenntnisgewinn und zugleich als Dienstleistung betrachtet. Die Nachfrage nach den Dienstleistungen solcher Forschungseinrichtungen kommt häufig aus konkreten Praxiszusammenhängen und Problemlagen: Aus Politik, Verwaltung und verschiedenen Praxisfeldern werden Forschungsarbeiten im Grundlagenbereich, wissenschaftliche Begleitung, Evaluation und Konzeptentwicklung, Beratung, Moderation nachgefragt. Gerade auch im Zusammenhang mit Gender Mainstreaming ist selbstorganisierte Frauen- und Geschlechterforschung häufig im Spannungsfeld zwischen Forschung und Praxis angesiedelt, zwischen relativer Unabhängigkeit und Gestaltenkönnen einerseits und Abhängigkeit von strukturell sehr engen Rahmenbedingungen andererseits. Diese Spannungen nicht nur auszuhalten, sondern auch reflexiv zu durchdringen, ist ein wichtiger Schritt der Erkenntnis von Problemlagen, aber auch möglicher Ressourcenerschließung.



Aktuell hat sich die unabhängige Gender-Forschung, so wie stellenweise aber auch die Forschung an Hochschulen, mit einem zentralen Missverständnis auseinandersetzen, das in der der Gegenstandsbestimmung und ihrer Reichweite liegt: Es geht nicht – wie oft verkürzt assoziiert wird – um „frauenspezifische“ Themen, sondern vielmehr um die Querschnittsperspektive Geschlecht. In diesem grundlegenden Missverständnis spiegelt sich ein Problem, das die gesamte Gender-Diskussion betrifft: Die Gender-Perspektive muss explizit benannt werden, sonst findet sie keine Berücksichtigung. Doch diejenigen, die sie explizit benennen, werden systematisch auf sie reduziert. Das Kategorisieren unter „Frauen-Themen“ geht dabei einher mit einer Ausgrenzung aus vermeintlich geschlechtsneutral behandelten Diskussionszusammenhängen, was einer konsequenten Berücksichtigung einer Querschnittsperspektive „Geschlecht“ entgegensteht“ und die Erkenntnisse, die unter der Gender-Perspektive gewonnen werden, aus der allgemeinen Wissensbildung ausschließt.

Das gesellschaftliche Potential der freien Frauen- und Geschlechterforschung liegt also einerseits in der Erarbeitung von gender-relevanten Erkenntnissen und in dem Transfer solcher Erkenntnisse in Praxis und Politik. Es liegt aber auch darin, konkrete gesellschaftliche Orte geschaffen zu haben, an denen Gender-Forschung stattfindet. Formen von Existenzgründung außerhalb der Hochschule wurden entwickelt, die von einiger Relevanz auch für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind. So sind die wenigen Institute, die es in diesem Bereich gibt, AnsprechpartnerInnen für angehende WissenschaftlerInnen, Orte des forschenden Lernens und stellen relevante Praxismöglichkeiten für die Hochschulausbildung dar. Auch werden damit unterschiedliche Berufslaufbahnen und Formen der Existenzsicherung im Wissenschaftsbereich geschaffen, die nicht auf den Hochschulbereich verengt sind.

## 2. Strukturelle Bedingungen

Unabhängige sozial- und kulturwissenschaftliche Forschungs- und Beratungseinrichtungen, Informationszentren haben sich trotz widriger Umstände auf dem Markt behauptet. Diese liegen in der Abhängigkeit von Marktzwängen und politischen Konjunkturen sowie in der Kurzfristigkeit von staatlichen Förderinstrumenten. In einer einseitigen Output- statt Prozessorientierung liegt das Interesse der auftraggebenden Instanzen bei schnellen Resultaten, was auf Kosten des sozialwissenschaftlichen Reflexionspotentials dieser Forschung geht.

In zweierlei Hinsicht ist die Situation der freien sozialwissenschaftlichen Frauen- und Geschlechterforschung in Deutschland eine besondere: Zum einen fällt der deutliche Statusunterschied zwischen sozialwissenschaftlichen Instituten und Instituten anderer Disziplinen, etwa technologie- und wirtschaftswissenschaftlichen Instituten



auf, die sich aufgrund ihres hohen (zugeschriebenen) Renommées mit den nötigen Ressourcen ausstatten können. Zum anderen ist in Deutschland der Stellenwert praxisorientierter Sozialforschung besonders gering. Diese Forschung wird von der etablierten akademischen Wissenschaft und den Forschungsförderorganisationen stärker abgewertet als in vielen anderen europäischen Ländern.

In Baden-Württemberg ist für die Situation der Gender-Forschung das Forschungsprogramm Frauen- und Geschlechterforschung - angesiedelt beim Wissenschafts- und Sozialministerium - lange Zeit eine wichtige öffentliche Finanzierungsquelle gewesen. Das Programm der Forschungsförderung des Sozialministeriums hatte einen wesentlichen Anteil an der Entstehung und Weiterentwicklung außeruniversitärer Forschung. Mit dem Wegfall der Fördermöglichkeit ist die außeruniversitäre Frauen- und Geschlechterforschung ausschließlich auf eigene (erfolgreiche) Mittelakquise durch Aufträge am freien Markt angewiesen. Eine solche betriebsförmig organisierte Forschung stellt besondere Anforderungen an ein Institutsmanagement.

Zentral für die Existenz von unabhängigen Frauen- und Geschlechterforschungsinstituten ist deren Vernetzung mit anderen sozialwissenschaftlichen Instituten – länder-, bundes- und künftig noch stärker europaweit, aber auch mit der Frauen- und Geschlechterforschung an Hochschulen. Das zeigen die bisherigen Vernetzungserfahrungen und -praxen. Dabei ist das Thema der Vernetzung für die Frauen- und Geschlechterforschung wie in anderen Bereichen hoch ambivalent: Vernetzung in Konkurrenz – Konkurrenz in der Vernetzung. Der Aspekt der Konkurrenz verschärft sich in Baden-Württemberg aufgrund der geringen Ausstattung mit Landesmitteln, aber auch der bundesweiten Bildungs- und Forschungspolitik.

### 3. Eine gut ausgestattete Frauen- und Geschlechterforschungslandschaft ist unverzichtbar...

Es braucht

- ▶ Programme zur Sicherung der Frauen- und Geschlechterforschung für freie Forschungseinrichtungen - nicht nur für Hochschulen - etwa durch Infrastrukturförderung
- ▶ die Anerkennung von Forschungskompetenz unabhängiger Einrichtungen
- ▶ die Verbesserung der Forschungs Kooperation zwischen Forschung an Hochschulen und freien Instituten
- ▶ Stipendienfonds für außeruniversitäre Forschung zur Wahrnehmung beruflicher Fortbildung
- ▶ verstärkte Einbeziehung der außeruniversitären Institute in die strategische Forschungsplanung der Länder, des Bundes und der EU.



Autorinnen: Dr. Gerrit Kaschuba, PD Dr. Barbara Stauber, Dipl. Päd. Helga Huber (Forschungsinstitut tifs e.V.)

Dieser Text ist in der Broschüre „Wir zeigen Profil... Genderforschung in Baden-Württemberg“ abgedruckt, die vom VBWW herausgegeben und in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut tifs e.V., dem Verein Geschlechtergerechtigkeit in Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft, dem KGBI, der LaKoG, dem SoFFi K. und dem ZAG erstellt wurde (Freiburg 2006). Die Veröffentlichung in Form des Rundbriefs des VBWW 27/2006 kann gegen eine Gebühr von 10 Euro beim VBWW c/o Prof. Dr. Elisabeth Cheauré, Immentalstr. 50, 79104 Freiburg bestellt werden.

Die Broschüre wurde auf der Jahrestagung des Verbands Baden-Württembergischer Wissenschaftlerinnen – in Kooperation mit den genannten Einrichtungen – am 11.11.06 in Freiburg vorgestellt und der Stand der Frauen- und Geschlechterforschung in Baden-Württemberg mit landespolitischen Vertreterinnen im Sinne einer stärkeren Verzahnung von Gleichstellungspolitik/Gender Mainstreaming und Geschlechterforschung diskutiert.



### ► EVALUATION DES BUNDESMODELLPROJEKTS „GEQUAB – GENDER-QUALIFIZIERUNG FÜR DIE BILDUNGSARBEIT“

Die aus vier Modulen bestehende bundesweite Gender-Qualifizierung richtet sich an Professionelle (Haupt-, Neben-/Ehrenamtliche, Freiberufliche) in der Erwachsenen- und Jugendbildung und wurde als Modellprojekt im Zeitraum 2005-2006 durchgeführt. Die Fortbildung umfasst die makro- und die mikrodidaktische Ebene. Träger der modularen Fortbildung sind das Forschungsinstitut Arbeit, Bildung, Partizipation (FIAB), der Arbeitskreis deutscher Bildungstätten (AdB), der Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben, der Deutsche Volkshochschulverband sowie die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di. Die Projektleitung liegt beim FIAB in Recklinghausen. Das Modellprojekt wird bis Mitte 2007 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Das Konzept der gesamten Fortbildung wurde über Teilnehmendenbefragungen, diskursive Auswertungsgespräche mit den Leitungsteams sowie teilnehmende Beobachtung der einzelnen Module von Sibylle Hahn und Gerrit Kaschuba, tifs e.V., evaluiert. Eine Abschlussbefragung in Form von Gruppendiskussionen und Fragebögen für die Teilnehmenden findet Anfang 2007 statt. Der Evaluationsbericht wird bis Mitte 2007 erstellt.

### EVALUATIONSPROJEKT: „JUGEND UND VERANTWORTUNGSVOLLE MEDIENNUTZUNG“

Medienpädagogische Projekte, die von der Landesstiftung Baden-Württemberg im Rahmen ihres Programms „Jugend und verantwortungsvolle Mediennutzung“ gefördert wurden, werden von Helga Huber, Gerrit Kaschuba, Barbara Stauber, tifs e.V., wissenschaftlich evaluiert. Die erste Evaluationsphase fokussierte „Medien und Persönlichkeitsentwicklung“ (2004-2005), die zweite Evaluationsphase (2005-2006) den Schwerpunkt „Medien und Gesellschaft“ und beleuchtet biografische Bildungs- und Beteiligungsprozesse bei Mädchen und Jungen verschiedener Herkunft. Zur methodischen Vorgehensweise der ersten Studie gehörten eine quantitative Fragebogenerhebung unter allen beteiligten Projekten sowie Fallstudien in sechs ausgewählten Projekten, die anhand von teilnehmender Beobachtung, Gruppendiskussionen mit den Jugendlichen und ExpertInneninterviews mit pädagogischen Leite-



rInnen zu Beginn und am Ende der Phase durchgeführt wurden. Die zweite Studie variiert den Methodenmix an einem Punkt: Statt der teilnehmenden Beobachtung werden biografische Interviews mit Jugendlichen zu ihren Bildungserfahrungen in Bezug auf den Umgang mit Medien – innerhalb und außerhalb medienpädagogischer Projekte – durchgeführt.

Ein zentrales Ergebnis der ersten Phase besagt: Medienpädagogische Arbeit ermöglicht ein Erkunden des Variationsraums Geschlecht durch interaktive Selbstinszenierung und eine Re-/De-Konstruktion von Geschlechterzuschreibungen durch Räume für biografische Selbstreflexivität. Im Experimentieren und Reflektieren liegt die Nähe von Gender-Kompetenz zu Medienkompetenz. Der Evaluationsbericht der zweiten Phase wird Anfang 2007 fertiggestellt.



### WISSENSCHAFTLICHE EVALUATION DES PROJEKTES „WERTEKOMMUNIKATION IN DER AUSSERSCHULISCHEN JUGENDBILDUNG“

Das von der Landesstiftung Baden-Württemberg geförderte Programm „Jugend im WertAll“ befindet sich in der zweiten Umsetzungsphase. Das Programm wird im Landesjugendring Baden-Württemberg durch eine Projektfachstelle ausgeführt. Für die Projektdurchführung konnten sich anerkannte Träger der außerschulischen Jugendbildung bewerben. Acht Projekte werden durch unser Institut in der zweiten Projektphase wissenschaftlich evaluiert. Über den ersten Evaluationszeitraum gibt es bereits einen Bericht, der auf der Website der Landesstiftung eingestellt ist: <http://www.landesstiftung-bw.de/projekte/jugend.php?id=181>.

Die Evaluation wird von Helga Huber unter Mitwirkung von Gerrit Kaschuba, tifs e.V., durchgeführt.

Im Frühjahr 2007 werden Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation in einem Handbuch mit Good-Practice-Projekten unter dem Titel „Jugend im WertAll. Lese- und Praxisbuch zur Wertekommunikation mit jungen Menschen“, herausgegeben von Kalff, Michael/Rottmair, Evi, beim JUVENTA-Verlag veröffentlicht.



### ABSCHLUSS DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITFORSCHUNG DES BQN ULM – BERUFLICHES QUALIFIZIERUNGSNETZWERK FÜR JUNGE MENSCHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Die wissenschaftliche Begleitung des Qualifizierungsnetzwerks in Ulm im Rahmen eines Bundesmodellprojekts des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurde im Sommer 2006 abgeschlossen. Der Schwerpunkt des BQN Ulm lag in der nachhaltigen Verankerung der beruflichen Qualifizierungsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund. Bei der lokalen Evaluation durch Gerrit Kaschuba, tifs e.V., stand neben der Begleitung der Projektmitarbeitenden die Herausarbeitung zentraler Erfolgsfaktoren und –kriterien für die Verstetigung einer migrations- und gender-sensiblen beruflichen Orientierung und Qualifizierung bei den Übergangsinstitutionen – vor allem den beteiligten Hauptschulen – im Mittelpunkt. Die prozesshaft angelegte Forschung umfasste Einzel- und Gruppeninterviews mit am Projekt beteiligten Verantwortlichen aus den Übergangsinstitutionen wie etwa den Hauptschulen bzw. neu gebildeten Netzwerken.

Das Projekt in Ulm war beim Ausländerbeauftragten der Stadt angesiedelt. Die Ergebnisse werden derzeit innerhalb verschiedener Gremien der Stadt Ulm wie auch in einem Aktionsbündnis Migration, das aus der Steuerungsgruppe des Modellprojekts Berufliches Qualifizierungsnetz hervorgegangen ist, sowie über eine Hauptschule, die künftig als Referenzschule für migrationssensible Berufsorientierung fungiert, aufgegriffen.

Die bundesweite Beratung und wissenschaftliche Begleitung des an zehn Standorten umgesetzten Modellprojekts erfolgte über die Initiativstelle für die Berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten (IBQM) im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Das Projekt wurde vom BMBF für eine Laufzeit von 2004 bis Mitte 2006 finanziert.



### STUDIE ZUR „WIRKUNG VON WEITERBILDUNG ZUR SYSTEMISCHEN BERATUNG“

Für FoBiS – Systemisches Institut für Bildung, Forschung und Beratung - wurde eine Studie zur „Wirkung von Weiterbildungen zur Systemischen Beratung“ erstellt. Anhand von vier Beispielen aus Einrichtungen der Erziehungshilfe fand eine





## BERICHTE AUS DEN PROJEKTEN

Erhebung und Auswertung der Erfahrungen mit und Wirkungen der Weiterbildung statt: zum einen aus Sicht von Mitarbeitenden, die an einer Weiterbildung teilgenommen hatten, zum andern aus Sicht der Leitungsverantwortlichen. Bei den Fragen ging es um die Motivation zur Teilnahme an der Weiterbildung, zum Nutzen und den Wirkungen in der Praxis und zum Stellenwert der Unterstützung durch die Einrichtung. Dabei wurde auf die zentralen systemischen Aspekte „Haltungen“ und „Methoden“ fokussiert. Die von Helga Huber, tifs e.V., durchgeführte Studie dient FoBiS zur Überprüfung und Weiterentwicklung der Fortbildungskurse.



### EVALUATION UND DOKUMENTATION DER BILDUNGS-, ÖFFENTLICHKEITS- UND KAMPAGNENARBEIT VON "BROT FÜR DIE WELT"

Anlässlich des bevorstehenden Jubiläums „50 Jahre Brot für die Welt“ im Jahre 2008 sollen Wirkungen im Rückblick auf 50 Jahre Inlandsarbeit von Brot für die Welt erhoben und dokumentiert werden. Die Erstellung der Wirkungsdokumentation erfolgt durch Dr. Klaus Seitz, Redaktion „Eins – Entwicklungspolitik“, Regina Seitz, EPIZ, Dr. Gisela Führung, ehem. Comenius-Institut Münster, und Sibylle Hahn, tifs e.V.. Projektträger ist Brot für die Welt, Stuttgart (2006-2008).

### BERATUNG UND WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG EINES MODELLPROJEKTS ZUR ENTWICKLUNG VON „BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN“

Die wissenschaftliche Begleitung durch Sibylle Hahn, tifs e.V., bietet den Projektpartner/innen Jugendarbeit und Schule im Schuljahr 2006/2007 bei der Planung und Durchführung eines gemeinsamen Kooperationsprojektes Beratung und Unterstützung im Hinblick auf die Entwicklung einer Bildungspartnerschaft. Projektträger sind das Paritätisches Jugendwerk Baden-Württemberg e.V. und die Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V., die Förderung erfolgt über den Europäischen Sozialfond.



### **Gratulation zur Professur**

Wir gratulieren unserer Kollegin Barbara Stauber zu ihrem Ruf auf die Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft (IfE) an der Universität Tübingen ab April 2007 ganz herzlich!!!

### **Praktikantin Ines Schmid**

Seit Mai 2006 bin ich Praktikantin beim tifs. Ich studiere in Tübingen am IfE Sozialpädagogik (Diplom). Durch mehrere Seminare zu Forschungsmethoden entstand mein Interesse, nicht nur „über“ Forschung zu lernen, sondern Forschung zu „erfahren“. Kombiniert mit meinem starken, sich im Laufe des Studiums herausbildenden Interesse an Frauen- und Geschlechterstudien, konnte ich ja nur beim tifs landen! Spannend war es für mich, die Erfahrung zu machen, dass viel Zeit für Büroorganisation bzw. Organisation der Forschung (Interviewtermine ausmachen, Anträge schreiben, mit Ministerien telefonieren usw.) in Anspruch genommen wird – neben dem „eigentlichen“ aktiven Forschen. Nun freue ich mich auf die kommenden zwei Monate, in denen ich in die Auswertung eines Projektes einbezogen bin.

### **Büromitarbeiterin Birgit Losch**

Ich bin seit Sommer letzten Jahres stundenweise im tifs-Büro beschäftigt. Die abwechslungsreiche Tätigkeit – Telefonate entgegennehmen, organisieren, Interviews transkribieren – macht mir viel Spaß. Außerdem bekam ich einen guten Einblick in die Welt der Gender-Forschung.



## ▶ VERANSTALTUNGEN UND WEITERE AKTIVITÄTEN 2006 (AUSWAHL)

### **Weiterbildung Gender-Pädagogik**

Zu Beginn des Jahres 2006 beteiligte sich Maria Bitzan, tifs e.V., an der berufsbegleitenden „Weiterbildung Genderpädagogik“, die von der FH München (namentlich Tilo Klöck) und der IMMA e.V. (Hanne Günthmer) organisiert und in der Akademie der Jugendarbeit Gauting durchgeführt wird. Thema dieser Modulgestaltung (Vorträge und Seminar) war das „Aufwachsen von Mädchen in der Moderne und Anforderungen an eine moderne mädchengerechte Jugendhilfe“. Die Weiterbildung wird immer wieder angeboten. Informationen sind bei der FH München oder der Akademie in Gauting erhältlich.

### **Soziale Milieus und Geschlecht**

Gerrit Kaschuba hat am 26.6.06 zum Thema „Prüfstein ‚Geschlecht‘ für das Milieumodell?“ auf Einladung der Fachkonferenz Frauenbildung beim VHS-Verband in München mit dem Schwerpunkt „Die Kategorie Geschlecht im Kontext der Sinus-Milieus“ einen Vortrag gehalten. Dabei wurden von ihr der Sinus-Milieu-Ansatz und die Ergebnisse der Weiterbildungsstudie (Prof. Dr. Tippelt, Reich M.A.), die von Jutta Reich vorgetragen wurden, unter der Gender-Perspektive kritisch beleuchtet. Die Frage nach den Chancen, die mit dem Milieumodell, das Werte- und Bildungsvorstellungen innerhalb sozialer Schichten differenziert, für die Angebotsentwicklung in der Weiterbildung verbunden sind, ist zu verknüpfen mit der Frage danach, inwieweit hier zentrale Kategorien wie Geschlecht und Ethnizität/Migrationshintergrund systematisch Berücksichtigung finden können.

### **Häusliche Gewalt an Frauen und Kindern**

Maria Knab, tifs e.V., moderierte im Juli 2006 das Forum „Durch häusliche Gewalt eingeschlossen – am Ende ausgeschlossen? Gewalt an Frauen und Kindern“ auf der Jahrestagung der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg mit dem Thema: ‚Kein Platz an der Sonne‘. Soziale Gerechtigkeit für Kinder und Jugendliche – eine Utopie?

### **Niedersächsischer Präventionskongress 2006**

Mit dem Vortrag „Wem nützt die Kooperation von Jugendarbeit und Schule? - Ergebnisse des Förderprogramms in Baden-Württemberg und Impulse für die Jugendhilfeplanung“ beteiligte sich Maria Bitzan, tifs e.V., an dem „Niedersächsischen Präventionskongress“, der vom Land und der Uni Lüneburg im September 2006 veranstaltet wurde. Hier ging es um alle Fragen, die rund um das Thema der Kooperation Jugendhilfe-Schule angesiedelt sind und um die politischen Bedarfe diesbezüglich. Das Land Niedersachsen sieht mit seinem „PRINT“-Programm, einem



seit einigen Jahren existierenden Förderprogramm, u.a. eine einjährige Weiterbildung von Kooperationsteams, die aus einer Fachkraft der Jugendhilfe und einer Lehrerin oder einem Lehrer bestehen, vor. Der Vergleich zwischen den einzelnen Bundesländern hinsichtlich inhaltlicher Konzepte, der Finanzierungen und auch der politischen Richtung der Entwicklung der Kooperationen sowie der Förderung der Ganztagschule stellte sich als sehr ergiebig heraus. Desweiteren wurde deutlich, dass das Thema noch kaum in Planungstheorien und in übergreifenden Planungen des öffentlichen Jugendhilfeträgers und des öffentlichen Schulträgers aufgenommen worden ist.

### **Moderation der Fachtagung „Gender Mainstreaming – Eine Zukunftsstrategie der Personalentwicklung“**

Die Veranstaltung des Ministeriums für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg am 9. Oktober 2006 im Haus der Wirtschaft in Stuttgart mit Vorträgen von Gertraude Krell/FU Berlin, Thomas E. Berg/Führungsakademie Baden-Württemberg, Friedel Schreyögg/Landeshauptstadt München, Cornelia Behnke/Fürth fand große Resonanz.

Die Veranstaltung wurde moderiert von Gerrit Kaschuba, tifs e.V., Mitglied des Fachbeirats Gender Mainstreaming Baden-Württemberg.

Nähere Informationen: [www.sozialministerium-bw.de](http://www.sozialministerium-bw.de)

### **30. Tübinger Sozialpädagogiktag vom 24. bis 25. November 2006**

Der diesjährige – 30. – Tübinger Sozialpädagogiktag des Instituts für Erziehungswissenschaft, Abteilung Sozialpädagogik am 24. und 25. November 2006 behandelte „herausgeforderte Professionalität“ im Rückblick auf 30 Jahre Sozialpädagogik, bei dem Maria Bitzan mitgewirkt hat.

### **Fachtagung „Mädchen. Sucht. Perspektiven“ 4. Dezember 2006 Stuttgart**

Am 4. Dezember fand in Stuttgart eine Fachtagung „Mädchen.Sucht.Perspektiven“ von Lagaya anlässlich des 5-jährigen Bestehens der Wohngruppe für Mädchen mit Suchtproblemen (Jella) statt, auf dem Barbara Stauber, tifs e.V., einen Einführungsvortrag aus der Perspektive der Selbstinszenierungen gehalten hat. Programmflyer: [www.jella.de/aktuelles.htm](http://www.jella.de/aktuelles.htm)

### **Die Fortbildungsreihe „GeQuaB – Gender-Qualifizierung in der Bildungsarbeit“**

Im Dezember wurde das vierte und letzte Modul „Geschlechtergerechte Programmqualität – Kollegiale Beratung und Evaluation“ der zweijährigen Qualifizierung mit einem Schwerpunkt der Präsentation und Reflexion der Praxisprojekte, die die Teilnehmenden während der Fortbildung konzipiert und durchgeführt haben, sowie der Profilbildung der Teilnehmenden in Bezug auf Qualitätskriterien in drei Lehrgängen durchgeführt, erprobt evaluiert. Beteiligt an der Konzipierung war Gerrit Kaschuba, tifs e.V., neben Carlos Lächele, Ralf Lange und der Projektleiterin Karin



## VERANSTALTUNGEN UND AKTIVITÄTEN

Derichs-Kunstmann. Die Zertifikatsverleihung „Gender TrainerIn für die Bildungsarbeit“ an die Teilnehmenden findet auf dem Workshop „Gender-Qualifizierung für die Bildungsarbeit – Transfer und Vernetzung“ vom 23. bis zum 25.2.07 in Berlin statt.

### **Gender Workshop für Frauenbeauftragte an der Universität Frankfurt**

Die am 1.12.06 von Gerrit Kaschuba, tifs e.V., durchgeführte Fortbildung diente der aufgabenbezogenen Sensibilisierung und Qualifizierung sowie der Standortbestimmung der Tätigkeit der Frauenbeauftragten im Kontext der gleichstellungspolitischen Strategie des Gender Mainstreaming. Am Beispiel der Umsetzung einer stärkeren Einbeziehung der Kategorie Geschlecht in der Lehre wurden konkrete Handlungsoptionen entwickelt.

Weitere Gender Trainings als Angebot zur arbeitsfeldbezogenen Qualifizierung wurden im Jahr 2006 für verschiedene Einrichtungen und Zielgruppen durchgeführt: EQUAL-Projekte, Gewerkschaft IG Metall, Einrichtungen der Jugendberufshilfe.

### **Mitarbeit beim Gender Audit im DIANA-PROJEKT**

Das DIANA-Projekt des Paritätischen Wohlfahrtsverbands, Landesverband Baden-Württemberg e.V., und des Diakonischen Werks Württemberg e.V. will die Entwicklung gender-gerechter Angebote der beruflichen Orientierung und Qualifizierung für junge Frauen und Männer zur Verbesserung der beruflichen Chancengleichheit und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Kooperation mit Betrieben vorantreiben und damit die Notwendigkeit der Durchsetzung von Gender Mainstreaming in der Jugendberufshilfe sichtbar machen.

Ein Projekt, das im Rahmen des DIANA-Projekts gefördert wird, ist bei der Jugendberufshilfe „Future“ in Göppingen (Jugendhilfen Deggingen) angesiedelt. Das Projekt richtet sich an SchülerInnen einer Hauptschule und Eltern ab Klasse 6 bis Klasse 9 - unter Berücksichtigung des Gender-Aspekts sowie des Migrationshintergrunds bei der beruflichen Orientierung. Bei dem Gender-Audit wird der organisationale Kontext einbezogen. Als Auditorin für diese Einrichtung ist Gerrit Kaschuba, tifs e.V., im Zeitraum 2005-2007 zuständig.

### **Begleitung der Jugendplanung der Stadt Kirchheim**

Seit Dezember 2006 begleitet Maria Bitzan, tifs e.V., erneut die Jugendplanung der Stadt Kirchheim u.T. im Sinne einer Reflexion und Aktualisierung der vorhandenen Jugendplanung. Zentral ist dabei die Sichtung und Ordnung des momentanen Standes der Angebots- und Bedarfslage für Kinder und Jugendliche und die Umstrukturierung der erzieherischen Hilfen, damit diese zur gemeinwesenorientierten Jugendhilfestruktur vor Ort passen.



### **Kompaktseminar „Drogentherapie – Hilfe zur Lebensbewältigung“**

Heidi Reinl, tifs e.V., bietet dieses Wintersemester ein Kompaktseminar am Institut für Erziehungswissenschaften Tübingen an, das Arbeitskonzepte der Drogentherapie fokussiert und nach der spezifischen Aufgabe Sozialer Arbeit fragt. Dem Spannungsverhältnis von Therapie, Pädagogik und Alltag im stationären Setting wird in der theoretischen Rahmung der Lebensweltorientierung und des Bewältigungskonzepts unter Berücksichtigung geschlechterrelevanter Fragestellungen besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

### **Kompaktseminar „Methoden der Geschlechterforschung: fallrekonstruktive Methoden“**

Barbara Stauber, tifs e.V., bietet in diesem Wintersemester ein Kompaktseminar am Institut für Erziehungswissenschaften Tübingen an, das auf dem im letzten Semester durchgeführten Seminar „Methodologie der Geschlechterforschung“ aufbaut und stärker anwendungsorientiert auf Forschungsmethoden der Geschlechterforschung eingeht. Der Schwerpunkt liegt auf fallrekonstruktiven Methoden. Das theoretisch und praktischen erworbene Wissen kann für eigene Diplomarbeitenprojekte genutzt werden.

### **Abschlussveranstaltung von „Jugend und verantwortungsvolle Mediennutzung“**

11. Januar 2007 Nürtingen

Das Programm „Jugend und verantwortungsvolle Mediennutzung“ endet zum 30. November 2006. Vier Jahre lang hat die Landesstiftung Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem PARITÄTISCHEN 214 Medienprojekte ermöglicht und begleitet. Mit diesen Projekten wurden ca. 15.000 Kinder und Jugendliche erreicht, von denen einige zuvor keinen Zugang zu Medien hatten.

Das Programm wurde mit drei Mio. Euro unterstützt und hat eine endlose Reihe an Filmen, Musikclips, Radiointerviews, Fotoausstellungen, Comicstrips und anderen medialen Aktivitäten in ganz Baden-Württemberg hervorgebracht. Dabei haben sich die Kinder und Jugendlichen engagiert mit sich selbst, mit ihren Mitmenschen, mit unseren Werten und mit der Teilhabe an unserer Gesellschaft auseinandergesetzt. Sie haben von vielfältigen Erfahrungen profitiert.

Zum feierlichen Abschluss des Programms „Jugend und verantwortungsvolle Mediennutzung“ bereiten die Landesstiftung und der Paritätische für den 11. Januar 2007 einen ganztägigen Fachtag in Nürtingen vor. Auf dem Podium werden Herr Prof. Dr. Christian Pfeiffer und Frau Prof. Dr. Heidi Schelhowe sowie drei weiteren ExpertInnen der Medienpädagogik debattieren. Am Nachmittag kann im Rahmen von fünf Kolloquien eine Vertiefung verschiedener Schwerpunktthemen stattfinden. Den Abschlussvortrag hält Gerrit Kaschuba vom Forschungsinstitut tifs e.V. zu den Ergebnissen der Evaluation des Programms.

Infos unter <http://www.paritaet-bw.de/projekte/Jugend>



## **Fort- und Weiterbildung: die eigene professionelle Praxis in Bewegung erforschen**

Als neues Angebot unseres Institutes im Jahr 2007 werden Fortbildungen angeboten für professionelle Frauen aus der Sozialen Arbeit, die eigene Fragen und Themen aus ihrer Praxis über körper- und bewegungsorientierte Zugänge (u.a. aus der biodynamischen Tanzpädagogik) in Verbindung mit theoretischen Reflexionen erkunden wollen.

Warum dieses Angebot am Tübinger Institut für frauenpolitische Sozialforschung e.V.?

Ein wesentliches Anliegen unseres Instituts ist es, methodische Vorgehensweisen zu entwickeln, mit denen Professionelle selbst Expertinnenstatus als Erforschende der eigenen Praxis – als eine Form von Praxisforschung - bekommen. Inhaltlich beschäftigt sich dieses Angebot mit den Auswirkungen der aktuellen sozialpolitischen Zumutungen für Professionelle und AdressatInnen und deren Umgangsweisen und widerständigen Praxen.

Ein erstes Angebot findet unter dem Titel **„Eine Forschungsreise mit allen Sinnen. Erkundung sozialpolitischer Widersprüche“** vom 27. – 29. 4 2007 in Kooperation mit der Evangelischen Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg statt. Weitere, voneinander unabhängige Angebote sind im zweiten Halbjahr zu folgenden Themen geplant:

- **Professionelle Haltungen in Bewegung erforschen**
- **Selbstsorge als eine Schlüsselqualifikation in der Sozialen Arbeit**

Die Angebote finden in Gruppen von max. 20 Frauen statt und schließen mit einer Teilnahmebescheinigung ab.

Bei Interesse bitte nach konkreten Terminen und Ausschreibungen erkundigen.  
Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Maria Knab, info@tifs.de

## **Gender Trainings und Workshops als durchgängiges Fortbildungsangebot von tifs e.V.**

Auch im Jahr 2007 werden Gender Trainings und Workshops von Gerrit Kaschuba (häufig in Zusammenarbeit mit einem Gender Trainer) durchgeführt.

Zum Beispiel findet am 2./3. Februar 2007 der Workshop „Beruf und Geschlecht – gender-sensitive Qualifikation im Bereich Organisationsentwicklung und Konfliktbearbeitung“ am Politikwissenschaftlichen Institut der Universität Tübingen statt, bei dem Gerrit Kaschuba als Referentin mitwirken wird.

## **„Gleiche Chancen – gleich?“ – Eine Veranstaltungsreihe anlässlich des Europäischen Jahrs für Chancengleichheit für alle (2007)**

Das Forschungsinstitut tifs e.V. bietet gemeinsam mit der Frauenbeauftragten der Stadt Tübingen, Dr. S. Omran, und B. Dörr von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, eine fünfteilige Veranstaltungsreihe zu verschiedenen Facetten des Themas und Zielgruppen an. Das Programm wird ab Januar auf der website unseres Forschungsinstitut eingestellt und auf Wunsch auch per e-mail zugeschickt.



### **„Herausforderung Geschlechtergerechtigkeit – Gender Mainstreaming als Lösungsstrategie?“ Eine Tagung am 12./13. Februar 2007 in der Evangelischen Akademie Tutzing**

Als ReferentInnen zugesagt haben u.a. Barbara Helfferich, Vertreterin der Europäischen Kommission, Frau Welskop-Deffaa vom BMFSFJ, Barbara Stiegler von der Friedrich-Ebert-Stiftung sowie Vertreterinnen von Organisationen im internationalen Kontext, Landesverwaltungen und Hochschulen sowie aus den Bereichen Gender Training und Beratung und Gender Budgeting. Diese Tagung will eine Bilanz von und Konsequenzen zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in der BRD ziehen. Methodisch betrachtet wird sie ein Tagungs-Highlight dank der Mitwirkung des Theater-Interaktiv darstellen.

Ansprechpartnerin bei tifs e.V. ist Gerrit Kaschuba, die als Mitglied des Netzwerks Gender Training gemeinsam mit Regina Frey, ebenfalls vom Netzwerk, sowie Birgit Erbe von der Frauenakademie München und der Akademie Tutzing die Tagung konzipiert hat.

Das Programm ist dem Newsletter als Anhang beigefügt.





**Bitzan, Maria 2006:** Mädchenarbeit quo vadis? Geschlechtergerechte Jugendhilfe zwischen Normalisierung und Differenz. In: IMMA e.V.: Dokumentation des Fachtags "20 Jahre IMMA – Mädchen gehen ihren Weg", hg. von der IMMA e.V. in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt München, Sozialreferat, S. 45-58.

**Bitzan, Maria/Bolay, Eberhard/Thiersch, Hans (Hg.):** Diskussionsbeitrag Gemeinwesenarbeit. In: Kessler, Fabian/ Reutlinger, Christian/ MDie Stimme der Adressaten. Empirische Forschung über Erfahrungen von Mädchen und Jungen mit der Jugendhilfe. Weinheim und München 2006.

**Bitzan, Maria/Bolay, Eberhard/Thiersch, Hans (2006):** Die Stimme der AdressatInnen. Biographische Zugänge in den Ambivalenzen der Jugendhilfe. In: Bitzan, Maria/Bolay, Eberhard/Thiersch, Hans (Hg.): Die Stimme der Adressaten. Empirische Forschung über Erfahrungen von Mädchen und Jungen mit der Jugendhilfe. Weinheim und München 2006, S. 45-58.

**Bitzan, Maria/Bolay, E./Thiersch, H. (2006):** Im Gegebenen das Mögliche suchen. Ein Gespräch mit Hans Thiersch zur Frage: Was ist kritische Soziale Arbeit? In: Widersprüche, Heft 100, 26. Jg. 2006, S. 63-73.

**Kaschuba, Gerrit 2006:** Geschlechtergerechte Didaktik in der Fort- und Weiterbildung. Eine Handreichung für die Praxis. Hrsg. von der Sozialpädagogischen Fortbildung Jagdschloss Glienicke/Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin. (best.: info@fobiglienicke.verwalt.berlin.de)

**Kaschuba, Gerrit/Stauber, Barbara/Huber, Helga:** „Unabhängige“ Frauen- und Geschlechterforschung in Baden-Württemberg. In: VBWW/Forschungsinstitut tifs e.V./Verein Geschlechtergerechtigkeit in Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft/ KGBI/LaKoG/SoFFi K./ZAG (Hg.): „Wir zeigen Profil... Genderforschung in Baden-Württemberg“, Freiburg 2006.

**Kaschuba, Gerrit/Stauber Barbara 2006:** Dem Verhältnis von Medienkompetenz und Gender-Kompetenz auf der Spur - Anregungen aus einer Evaluation medienpädagogischer Projekte. In: Treibel, Annette/Maier, Maja S./Kommer, Sven/Welzel, Manuela (Hrsg.) (2006): Gender medienkompetent. Medienbildung in einer heterogenen Gesellschaft. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 327-341 .

**Reinl, Heidi/Füssenhäusser, Cornelia:** Lebensweltorientierung in der Drogenarbeit. In: Sozialpädagogische Impulse, H. 4/2006.

**Reinl, Heidi/Füssenhäuser, Cornelia:** Drogenarbeit, Drogenhilfe. In: Horn, Klaus-Peter/Kemnitz, Heidemarie/Marotzki, Winfried/Sandfuchs, Uwe. Klinkhardt-Verlag (im Druck)



**Reinl, Heidi:** „Stationäre Drogentherapie im Spiegel professioneller Arbeitskonzepte. Eine sozialpädagogische Fallstudie, Dissertation Universität Tübingen (Veröffentlichung 2007).

**Stauber, Barbara / Walther, Andreas 2006:** De-standardised pathways to adult European perspectives on informal learning in informal networks. In: Papers – Revista de Sociología, vol. 32, num. 79, 241-262.

**Stauber, Barbara 2006:** Mediale Selbstinszenierungen von Mädchen und Jungen - geschlechterbezogene Identitätsarbeit im Kontext riskanter gewordener Übergänge. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 1, Heft 3, 417-432.

**Stauber, Barbara 2006:** Geschlechtersensibilität im Kinder- und Jugendfernsehen. In: Tevizion (hg. Vom Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen) 19/2006/1: Welche Rolle spielt Geschlecht? S. 59-63 (die Tevizion kann kostenlos heruntergeladen werden: <http://www.bronline.de/jugend/izi/deutsch/publikation/tevizion/tevizion.htm>)

**Stauber, Barbara/Kaschuba, Gerrit 2006:** Verständigungen über den Subjektbezug in der Jugendhilfeforschung. In: Bitzan, Maria, Bolay, Eberhard, Thiersch, Hans (Hg.): Die Stimme der Adressatinnen und Adressaten - Empirische Forschung in der Jugendhilfe, Weinheim: Juventa, S. 235-255.

**Stauber, Barbara 2006:** Biography and Gender in Youth Transitions, in: du Bois-Reymond, Manuela/Chisholm, Lynne (eds.) The Modernization of Youth Transitions. In: Europe, New Directions for Child and Adolescent Development, No 113, S. 63-75.

### & weitere Hinweise auf aktuelle Veröffentlichungen:

**Wallner, Claudia:** Feministische Mädchenarbeit: Vom Mythos der Selbstschöpfung und seinen Folgen. Verlag Klemm & Oelschläger, Münster 2006. 320 Seiten. Verkaufspreis: 24,80 €; ISBN 3-932577-70-1

Mädchenarbeit gehört heute zum selbstverständlichen Repertoire der Jugendhilfe. Wann sie entstand, wer die Frauen waren, die diesen feministischen Ansatz mädchengerechter Pädagogik entwickelten und wovon sie beeinflusst und inspiriert wurden, das weiß heute kaum noch Jemand.

Die vorliegende Publikation arbeitet erstmals wissenschaftlich fundiert die Entstehung feministischer Mädchenarbeit auf. Die Aufdeckung der Geschichtsschreibung feministischer Mädchenarbeit und ihrer tatsächlichen Wurzeln lässt einen Mythos



der Selbstschöpfung erkennbar werden, der Mädchenarbeit in ihrer Entwicklung bis heute beeinflusst. Die Entmystifizierung, die dieses Buch leistet, öffnet Türen für neue Perspektiven der Mädchenarbeit in Zeiten von Gender Mainstreaming, weil eine tiefe Einbezogenheit von Mädchenarbeit in die frauen-, gesellschaftspolitischen und Jugendhilfeentwicklungen deutlich wird. Der Verlust dieses Wissens trug zur Separierung von Mädchenarbeit bei. Umgekehrt kann die Wiederentdeckung der gesellschaftlichen Bezüge feministischer Mädchenarbeit heute Anregungen dazu liefern, wie Mädchenarbeit sich perspektivisch gegenüber und innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe neu positionieren kann. Das Buch liefert wichtige Erkenntnisse für die Weiterentwicklung und neue Weichenstellungen in der Mädchenarbeit.

Im Januar 2007 wird die Dokumentation der tifs-Jubiläumstagung im Jahr 2005 **„Gender-Forschung im Praxisbezug – Kontinuitäten und Veränderungen“** auf unserer aktualisierten Website zu finden sein.



### ▶ FÖRDERMITGLIEDSCHAFTEN

Es besteht die Möglichkeit, bei unserem Forschungsinstitut tifs e.V. als Fördermitglied in Form eines regelmäßigen Jahresbeitrags unsere Arbeit zu unterstützen, da unser Institut sich ausschließlich über laufende Projekte finanziert und über keinerlei Sockelfinanzierung verfügt. Als ‚Gegenleistung‘ bzw. Service erhalten Sie von uns aktuelle Beiträge aus Veröffentlichungen und Informationen (über den Newsletter hinaus).



### IMPRESSUM

#### Verantwortlich für den Inhalt:

tifs - Tübinger Institut für frauenpolitische Sozialforschung e.V.  
Gerrit Kaschuba

Rümelinstraße 2  
72070 Tübingen

Tel.: 07071 - 3 11 44  
Fax: 07071 - 3 17 44

info@tifs.de  
www.tifs.de

#### Satz und Layout:

Gisela Kirschberg, [www.kirschherzen.de](http://www.kirschherzen.de)

#### Bestellung / Abbestellung:

Für Bestellungen schicken Sie bitte eine Mail mit Betreff „Bestellung“ an [info@tifs.de](mailto:info@tifs.de) oder nutzen unser Bestellformular in der Rubrik „News“ auf <http://www.tifs.de>. Für Abbestellungen schicken Sie bitte eine Mail mit Betreff „Abbestellung“ an [info@tifs.de](mailto:info@tifs.de).

